

Zur Rolle von Vereinen für die Dienstleistungen der Daseinsvorsorge

Der Rückzug von Markt und Staat im ländlichen Raum

Wenn der letzte Dorfladen zusperrt, das Postamt aufgelassen wird und Gasthäuser schließen, dann hat das nicht nur Auswirkungen auf die unmittelbare Versorgung eines Dorfes. Mit den Produkten und Dienstleistungen gehen auch wichtige Kommunikationsstrukturen verloren.

Von Eva More-Hollerweger

Was an organisationellen Strukturen in kleineren Gemeinden häufig übrig bleibt, sind Vereine und ehrenamtliche Organisationen. Ihre Rolle für die Leistungen der Daseinsvorsorge war von der Forschung bisher unterbeleuchtet und daher Schwerpunkt eines transdisziplinären Forschungsprojekts mit dem Titel „Leistungen der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unter besonderer Berücksichtigung von Non-Profit Organisationen“, kurz LEDA-Projekt. In diesem Rahmen wurde ein kleines Dorf im österreichischen Südburgenland mit seinem Verein- und Gemeinschaftsleben untersucht.

Die Ausgangshypothese lautete, dass die Leistungen der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unter Veränderungsdruck stehen, und dass Verschiebungen zwischen dem privatwirtschaftlichen Sektor, dem öffentlichen Sektor und dem Non-Profit-Sektor stattfinden. In der Beispielgemeinde Markt Neuhodis wurden solche Verschiebungen näher untersucht. Die Zufriedenheit und die Ansprüche der Bevölkerung, der Beitrag von örtlichen Vereinen und ehrenamtlichen Organisationen zur Daseinsvorsorge sowie deren Unterstützungsbedarf standen im Mittelpunkt des Interesses.

Eine Besonderheit des Forschungsprojekts war die Transdisziplinarität, denn es wurden Praxispartner(innen) in den Forschungsprozess miteinbezogen. Eine für das Dorf und die Situation der Daseinsvorsorge repräsentative Bevölkerungsgruppe unterstützte die Forscher(innen) bei der Präzisierung der Forschungsfragen und als Feedback-Geber. Als Forum der Zusammenarbeit wurde ein transdisziplinäres Kernteam gebildet, das aus 15 Vertreter(inne)n der Gemeinde, darunter Mitglieder des Gemeinderats und der örtlichen Vereine sowie ehrenamtlich tätige Bürger(innen), und den Mitgliedern des Forschungsteams bestand. Insgesamt fanden sechs extern moderierte Sitzungen des Kernteam statt, in denen die Ziele der Gemeinde im Projekt präzisiert, empirische Erhebungsinhalte und -methoden festgelegt und die Ergebnisse und Maßnahmenvorschläge

diskutiert und weiterentwickelt wurden. Zudem wurden eine schriftliche Befragung der Dorfbewohner(innen), Interviews mit ausgewählten Vertreter(inne)n des Dorfes sowie eine Gruppendiskussion und Sekundärdatenanalysen durchgeführt.

Die Rolle der Vereine

Vereine spielen in dem Ensemble von Anbietern von Leistungen der Daseinsvorsorge eine besondere Rolle. Sie stellen Dienstleistungen bereit, die eng an das meist ehrenamtliche Engagement der Dorfbewohner(innen) geknüpft ist. Wichtig ist dabei oft nicht nur das Ergebnis, zum Beispiel das Konzert des Kirchenchors oder der Löscheinsatz der Feuerwehr, sondern der gesamte Prozess der Vorbereitung und Erstellung. Dieser kann verschiedene zusätzliche Funktionen für das Dorf erfüllen. So dienen etwa die Chorproben des Kirchenchors auch sozialen Zwecken. In Markt Neuhodis ist im Kirchenchor vor einiger Zeit die Idee einer Volleyballgruppe für Jugendliche entstanden, die wiederum zu einem besseren Zusammenhalt zwischen den Jugendlichen geführt hat. Die Feuerwehrübungen sind nicht nur eine Vorbereitung für potenzielle Einsätze, sondern ein Ort, an dem verschiedene Fähigkeiten und Wissen erlangt werden können, die auch für andere Lebensbereiche wichtig sein können.

Vereine erfüllen verschiedene Funktionen, die in der wissenschaftlichen Forschung thematisiert werden. Dazu zählen:

- Integration und Partizipation: Personen, die in Vereinen engagiert sind, sind auf diese Weise in das Dorfleben eingebunden und können an diesem teilhaben.
- Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt: Im günstigen Fall tragen Vereine zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Stärkung der Solidarität bei.
- Selbsthilfe: Soziale Netzwerke sind wichtige Vehikel zur Erhöhung des Selbsthilfepotenzials von Personen und Gemeinschaften.
- Orte informellen Lernens: Wer sich in Vereinen engagiert, hat häufig die Möglichkeit, sich Fähigkeiten und Wissen anzueignen, die beispielsweise in Schulen nicht gelehrt werden.
- Weitergabe von Werten: Vereine sind oft auch Plätze, an denen gesellschaftliche Werte weitergegeben werden.

Nicht jeder Verein erfüllt diese Funktionen gleichermaßen und nicht immer sind diese Funktionen positiv in ihrer Ausprägung. Kommunikation in den Vereinen kann Information über das Befinden anderer bedeuten, kann aber auch als Tratsch wahrgenommen werden und damit für die betroffenen Personen eine Einschränkung der Privatsphäre darstellen. Die Weitergabe bestimmter Werte kann auch negative Folgen haben. In →

Markt Neuhodis wurde immer wieder die Trennung nach Konfessionen und parteipolitischen Positionen genannt, die für viele Entscheidungen im Dorf eher hinderlich sind.

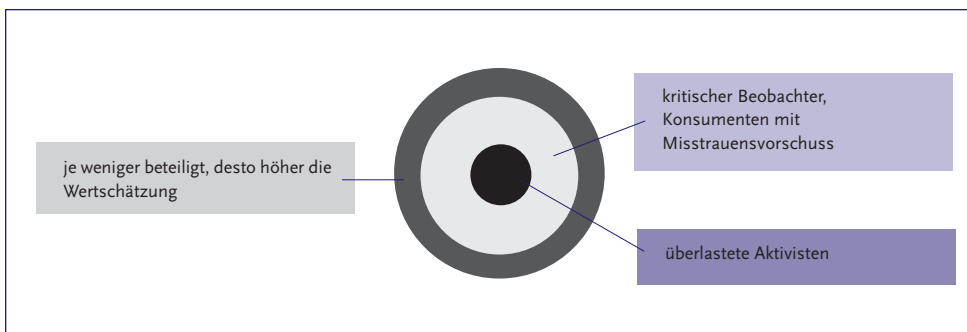
In Markt Neuhodis wurde in Kooperation mit dem transdisziplinären Kernteam eine Liste von insgesamt 24 Vereinen beziehungsweise ehrenamtlichen Organisationen erstellt, die im Rahmen der Befragung der Dorfbewölkerung nach ihrer Bedeutung und Zufriedenheit beurteilt wurden. Da einige der ehrenamtlichen Organisationen keine eingetragenen Vereine sind und in gewissen Formationen lediglich fallweise tätig sind, zeigte sich, dass in einigen Fällen eine Abgrenzung als Organisation nicht eindeutig möglich war. Beispielsweise machen Jungschar, Kinderchor und Ministranten viele Aktivitäten gemeinsam und treten nur selten als separate Gruppen auf, da sie vielfach auch aus denselben Kindern bestehen. Die meisten der genannten Vereine und ehrenamtlichen Organisationen sind in ihren Aktivitäten vorwiegend auf Markt Neuhodis begrenzt. Es gibt jedoch auch einige Ausnahmen, wie beispielsweise den Weinbauverein, der seinen Sitz im Nachbarort Rechnitz hat, ebenso wie der evangelische Kinderkreis. Der Boxsportclub hält die Trainings in Oberwart ab.

Gefährdung der Versorgung

Markt Neuhodis sieht sich, wie viele andere ländliche Gemeinden, einer Reihe von Herausforderungen gegenüber, die durch verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen bedingt sind. Bei der Analyse der Problemfelder im Dorf haben wir vor allem jene Themen näher betrachtet, für die auf Ebene der Gemeinde ein Handlungsspielraum besteht.

Für viele Vereine wird es zunehmend schwieriger, Leute für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Die aktiven Ehrenamtlichen klagen über Mehrfachfunktionen, Überlastung und geringe Wertschätzung für ihren Einsatz. Die Einbindung von Jungen und das Halten von Alten ist für die Vereine ein Problem. Neue Vereine und Aktivitäten werden misstrauisch, teilweise ablehnend beurteilt. Nicht immer gelingt es, neue Aktivitäten nachhaltig zu etablieren, wie beispielsweise attraktivere Angebote für Frauen. Bei der Wertschätzung der Vereine scheint es ein Zwiebelphänomen zu geben, wie Abbildung 1 zeigt.

Abbildung 1: Zwiebelphänomen der Wertschätzung von Vereinen / ehrenamtlichen Organisationen



Quelle: Hiess et al. (2006)

Es gelingt offenbar nicht, die generell positive Haltung zu den Vereinen und ehrenamtlichen Organisationen in Beteiligung zu übersetzen. In den Interviews wurden folgende Gründe für das geringere Engagement der Leute genannt:

- Überlastung der Funktionäre
- Mangelnde Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit
- Polarisierung durch die Parteien und Kirchen
- Mangel an Zeit
- Mangelndes Interesse / Individualisierung
- Fehlende Strategien für den jugendlichen Nachwuchs

Bei der Befragung der Bevölkerung haben wir gefragt, inwieweit verschiedene von uns vorgegebene Gründe für das Nicht-Engagement zutreffen. Am häufigsten wurde der Mangel an Zeit genannt. Fast ebenso oft wurde dem Grund, dass man niemals gefragt oder gebeten wurde, zugestimmt. Immerhin mehr als ein Fünftel der Befragten, insgesamt 21,5 Prozent, gaben an, niemals über ein ehrenamtliches Engagement nachgedacht zu haben. Nahezu ebenso viele meinten, dass dies nichts für Ihre Altersgruppe sei. Vor allem Ältere, aber auch Jugendliche stimmten diesem Grund zu. Etwa 10 Prozent sehen kein passendes Angebot in der Nähe. Fast genauso viele haben das Gefühl, keinen nützlichen Beitrag leisten zu können. Anderen Gründen wie Krankheit, fehlende Kinderbetreuung oder schlechten Erfahrungen wird wenig Bedeutung beigemessen.

Mangelnde Einbindung Älterer

Die grundlegende Versorgung älterer Leute wird durch die Familien und Pflegedienste geleistet. Dem Ergebnis der Befragung zufolge sind die Bewohner(innen) in Markt Neuhodis mit dem Angebot weitgehend zufrieden. Ein Thema, das in den Kernteamsitzungen und in den Interviews zur Sprache kam, ist die mangelnde Einbindung Älterer in das allgemeine Dorfleben und damit einhergehende Tendenzen der Vereinsamung. Die Familie ist durch das starke Pendlertum weniger greifbar. Mit dem Rückgang der Geschäfte sind wichtige Orte der Kommunikation für ältere Leute verloren gegangen. Viele Ältere ziehen sich mit ihrer Pensionierung auch aus dem Vereinsleben zurück. Der Pensionistenverband steht vor der Auflösung. Engagierte Ältere helfen vor allem in der Kirche mit. Es wird ein Zusammen-

hang zwischen gesundheitlichem und geistigem Wohlbefinden und Aktivitätslevel gesehen, wie eine Interviewpartnerin es darstellt:

„Ich merke es bei den Leuten aus Oberpodgoria (Anm.: ein Nachbarort), (...). Die haben einen großen Verein. (...) Da haben wir Patienten, die sind 80 bis 90 Jahre alt, die sind so aktiv. Sie fahren auf so viele Ausflüge, machen eine eigene Faschingsfeier, Mutter-

tagsfeier, alle möglichen Veranstaltungen und sind wirklich noch aktiv. Auch diejenigen, die versorgt werden (sie kriegen Essen und brauchen zum Teil medizinische Versorgung, Gummistrümpfe...), aber solange sie gehen können, gehen sie.“

„Dann gibt es natürlich die anderen. Wir haben Patienten, die sind 60 bis 65 Jahre und machen gar nichts mehr. Weder einheizen oder nachlegen oder im Haushalt irgendetwas. Da kommen wir zwei bis dreimal am Tag und machen jeden Handgriff. Da merkt man aber auch, dass die geistig viel schneller abbauen, als jene die aktiv sind, in die Kirche gehen et cetera.“

Ein hohes Unzufriedenheitspotenzial besteht bei Spielplätzen, Jugend- und Veranstaltungsräumen sowie der Nachmittagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen. Dieses Thema war auch ein Schwerpunkt im transdisziplinären Kernteam. Aus der Sicht der Partner(innen) liegt ein Hauptproblem in der Finanzierbarkeit geeigneter Räumlichkeiten. Ein zweites Problem ist das fehlende Vertrauen in die Selbstverwaltung der Jugendlichen, das mit schlechten Erfahrungen begründet wird. Derzeit halten sich die Jugendlichen häufig am Kinderspielplatz auf, wo sie als störend empfunden werden. Verschiedene Initiativen zur Verbesserung der Situation haben bisher wenig Wirkung gezeigt. Eine Zeit lang gab es eine Volleyballgruppe für Jugendliche, die große Akzeptanz fand, die jedoch aufgrund von Zeitmangel der Initiatorin wieder aufgelöst wurde.

Fehlende Kooperation zwischen den Vereinen

Ein Problem, das vor allem im Kernteam immer wieder angesprochen wurde, ist die geringe Kooperation und das teilweise auftretende Konkurrenzverhältnis zwischen den Vereinen. Ein Interviewpartner fasst es so zusammen:

„Ein Zusammenhalt des ganzen Dorfes wäre wichtig. Vor zwei Jahren wurde ein großer Adventkranz für Neuhodis und Althodis angeschafft. Da haben vier Vereine erstmals zusammengearbeitet: Schule, Feuerwehr, Verschönerungsverein, Naturpark, und das ist gut gegangen. Aber sonst macht jeder Verein sein eigenes Fest und das wird zur Überforderung für Organisatoren und Besucher. Vielleicht sollte es ein großes gemeinsames Fest der Vereine geben.“

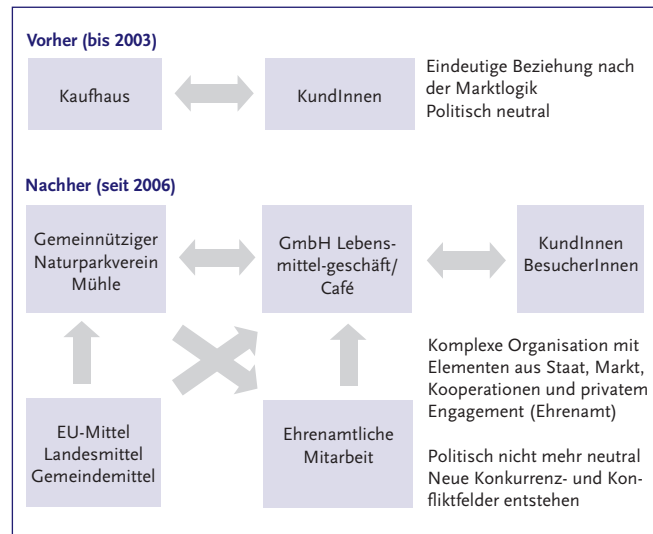
Als besonders hinderlich stellt sich die parteipolitische Zuordnung der Vereine und der daran beteiligten Personen heraus. Sie führt dazu, dass die Aktivitäten und das Engagement keine Wertschätzung von der jeweils anderen Seite erfahren und dass zum Teil für das Dorf wichtige Entscheidungen nicht im Sinne des Allgemeinwohls getroffen werden.

Bindungskraft und Attraktivitätssteigerung

Die Vereine und ehrenamtlichen Organisationen erhalten über ihre ureigensten Zwecke hinaus zusätzliche, für das Gemeinwesen wichtige Funktionen:

- Sie sind die Hauptakteure bei der Organisation der öffentlichen Kommunikation und des gesellschaftlichen Austauschs im Gemeinwesen.

Abbildung 2: Hybride Dienstleistung in Markt Neuhodis: Lebensmittelnaheversorgung



Quelle: Hiess et al. (2006)

- Dem Vereinsleben wird eine zentrale Bedeutung für die Attraktivität des Gemeinwesens, auch in der Konkurrenz mit anderen Wohn- und Freizeitstandorten zukommen.

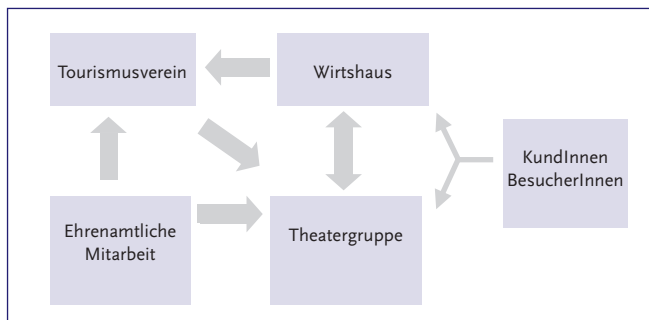
Diese Situation führen wir vor allem auf folgende Entwicklungen zurück:

- Während die Anzahl der wirtschaftlichen Betriebe in den letzten Jahren weitgehend zurückgegangen ist, hat die Zahl der Vereine und ehrenamtlich tätigen Gruppierungen zugenommen. Derzeit gibt es etwa 25 aktive Vereine und Gruppen in der Beispielgemeinde. In den letzten zehn Jahren ist auch eine ausgeprägte Fest- und Veranstaltungskultur entstanden.
- Die Befragungen und Interviews haben ergeben, dass die Gemeinde weiterhin mit einem hohen Abwanderungsrisiko konfrontiert ist. Weniger als die Hälfte der Bewohner(innen) schätzt die Lebensqualität am höchsten dort ein, wo sie lebt. Ein Drittel möchte zumindest in einer Kleinstadt leben, ein Fünftel der unter 35-jährigen will oder muss wahrscheinlich wegziehen. Die Aktivitäten der Vereine und ehrenamtlichen Organisationen bilden mit der Wohn- und Umweltqualität die wesentlichen Elemente für die Attraktivität des Ortes. Allerdings werden Vereine und ehrenamtliche Organisationen diese Herausforderungen nur bewältigen, wenn es ihnen gelingt, auf soziale und gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren:

- Der Wandel von bäuerlichen zu urbanen Lebensstilen hat zu neuen Bedürfnissen geführt. Teilweise werden diese durch neue Vereine, immer öfter aber auch durch informelle Organisationen, abgedeckt. In der Beispielgemeinde wurden zum Beispiel in den letzten zehn Jahren neue Vereine gegründet und neue Aktivitäten gestartet.

- Für Frauen gibt es im ländlichen Raum wenig attraktive Angebote für Außer-Haus-Aktivitäten. Traditionelle Vereine →

Abbildung 3: Hybride Dienstleistung in Markt Neuhodis: Tourismus, Kultur, Wirtshaus



Quelle: Hiess et al. (2006)

wie die Freiwillige Feuerwehr sind Mädchen und Frauen teilweise immer noch verschlossen, so auch in der Beispielgemeinde.

- Für die Attraktivität der Gemeinwesen wird es von entscheidender Bedeutung sein, in welchem Ausmaß es gelingt, die Bürger(innen) zu einer aktiven Mitarbeit und Mitgestaltung gemeinschaftlicher Aktivitäten zu bewegen.

Hybride Dienstleistungen zwischen Ehrenamt, Markt und Staat

Ein zentrales Ergebnis des Projekts ist die Hypothese, dass der Rückzug des Marktes und der öffentlichen Hand bei der Erbringung von Dienstleistungen der Daseinsvorsorge vermehrt zu Mischformen, sogenannten Hybriden zwischen Ehrenamt, Non-Profit-Organisationen, öffentlicher Hand und Marktelementen führt. Diese organisatorischen Hybride gehen einher mit der Entwicklung von multifunktionalen Angeboten unter einem Dach.

Ein Beispiel ist das neue Lebensmittelgeschäft in Markt Neuhodis, wie Abbildung 2 zeigt. Diese Organisation ist schrittweise und eher zufällig entstanden. Der Naturparkverein Geschriebenstein hat in Markt Neuhodis mit Fördermitteln der Europäischen Union eine alte Mühle revitalisiert und ein kleines Museum etabliert. Nach der Schließung des letzten Lebensmittelgeschäftes hat der Obmann des Naturparkvereins eine GmbH gegründet und mit Leader-Projektmitteln und ehrenamtlicher Hilfe von Ortsbewohner(inne)n einen Anbau errichtet, in dem er mit seiner Frau ein Lebensmittelgeschäft mit Imbiss und Café betreibt. Mit dem Mühlenmuseum entstehen Synergien, da Busgruppen aus umliegenden Thermen bei einem Mühlenbesuch nun auch verköstigt werden können.

Der Naturparkverein selbst wird von den vier Gemeinden am Geschriebenstein finanziert. Im Gegensatz zur einfachen Beziehung zwischen Kaufhaus und Kund(inn)en ist ein komplexes Gefüge mit einer Überlagerung von Rollen und Beziehungslogiken entstanden. Neue Konflikte mit dem benachbarten Wirtshaus wegen des Imbissangebots und mit der Gemeinde wegen der Mischung von professioneller und ehrenamtlicher Arbeit sind entstanden.

Ein anderes Beispiel ist das Dorfwirtshaus, dessen Struktur Abbildung 3 illustriert. Die Wirtin organisiert als Obfrau des Tourismusvereins eine Theatergruppe, die ihre Aufführungen im Festsaal des Wirtshauses präsentiert. Neben der kulturellen Bedeutung für das Gemeinwesen soll durch die Theateraufführungen auch Publikum aus anderen Gemeinden angelockt werden. Für die Gemeinde gibt es eine zusätzliche kulturelle Veranstaltung, für den Tourismus eine regionale Attraktion, für das Wirtshaus, das auch Zimmer vermietet, neue Gäste. Das Theaterprojekt hat auch eine soziale Integrationsfunktion, weil es gelingt, alle Altersgruppen, auch Jugendliche, zu beteiligen. Auch in diesem Fall entsteht eine hybride Organisation, in der sich Non-Profit-Organisationen, Markt- und Ehrenamts-elemente mischen. Das Wirtshaus stellt auch das Essen auf Rädern bereit. Ehrenamtliche Aktivitäten, Non-Profit-Aktivitäten mischen sich mit dem Betriebsinteresse des Wirtshauses, das auf diese Weise seinen Bestand absichert. In diesem Fall gelingt es, vorhandene Synergiepotenziale zu nutzen.

Unsere Hypothese ist, dass diese hybride zukunftsweisende Organisationsformen bei der Erbringung von Leistungen der Daseinsvorsorge für attraktive ländliche Gemeinwesen sein werden beziehungsweise sein können.

Ausblick

Vereine und ehrenamtliche Organisationen werden künftig eine Hauptrolle bei der Gestaltung von attraktiven Gemeinwesen in ländlichen Regionen spielen. Ihr Beitrag ist jedoch keineswegs selbstverständlich. Auch sie sind von verschiedenen gesellschaftlichen Veränderungen wie Mobilität, Pendlertum und Individualisierung betroffen, die mitunter große Herausforderungen für sie darstellen. Es entstehen komplexe Strukturen, die wir als Hybridorganisationen bezeichnet haben, da sie aus einer Mischung von Elementen der öffentlichen Hand, des Marktes, von Non-Profit-Organisationen und ehrenamtlicher Arbeit bestehen. Damit sich das Potenzial, das in diesen Organisationen liegt, entfalten kann, bedarf es jedoch neben der Eigeninitiative einzelner lokaler Akteure auch einer entsprechenden externen Unterstützung.

Literatur

Hiess H. / Hollerweger E. / Favry, E.: LEDA – Leistungen der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unter besonderer Berücksichtigung von Non-Profit-Organisationen. Wien 2006.

■ AUTORIN + KONTAKT

Eva More-Hollerweger ist Geschäftsführerin des Instituts für interdisziplinäre Non-Profit-Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien und derzeit in Mutterschaftsurlaub.



NPO-Institut, Althanstr. 51, 1090 Wien, Österreich.

E-Mail: Eva.Hollerweger@wu-wien.ac.at, Internet: www.npo.or.at

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.